



Er erzählt, wie's geht: Florian Harlander, Deutschlands bester Azubi (Zweiter von links). Mit ihm bei der Bildungskonferenz auf dem Podium (von links): Gerhard Kestner, Leiter der Beruflichen Schulen im Wittelsbacher Land, Harlanders Ausbilder Josef Felbermeier von der Firma Felbermeier, Moderatorin Ruth Klaus, Jürgen Jäger, Ausbildungsleiter bei Segmüller, Patricia Fiorella, Personalleiterin bei Pfeiffer in Unterbernbach, und Franz Mair, ebenfalls von Pfeiffer. Fotos: Berndt Herrmann

Kein Talent verlieren

Erste Bildungskonferenz im Wittelsbacher Land hat den Übergang von der Schule zum Beruf im Blick

Von Dr. Berndt Herrmann

Aichach – Die Zahlen könnten kaum besser sein: Im Landkreis Aichach-Friedberg kommen im Moment auf 100 Bewerber 136 Ausbildungsplätze, es sind immer noch viele Lehrstellen frei, und die Jugendarbeitslosigkeit liegt praktisch bei Null. Warum es dennoch Probleme gibt, wo diese liegen und was man dagegen tun kann, war Thema der ersten Bildungskonferenz im Wittelsbacher Land, die das Bildungsbüro des Landratsamts organisiert hat. Im Fokus dabei: Den Übergang von der Schule in den Beruf zu verbessern.

Rund 70 Teilnehmer waren in die Aula der Berufsschule in Aichach gekommen, um über das Thema Ausbildung unter dem Titel „Ausbildungseinstieg erfolgreich gestalten – kein Talent darf verloren gehen!“ zu diskutieren: Vertreter von Betrieben, der Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Handwerkskammer (HwK), Arbeitsagentur, Schulen, Bildungsträger und mehr.

Dass kein Talent verloren werden darf, hat dabei zwei Aspekte: Jedes verlorenes Talent, womöglich ohne Schulabschluss, Ausbildung und fehlender Perspektive, ist ein persönliches Drama; zum anderen können es sich auch die Betriebe und Gesellschaft nicht leisten, Arbeitskräfte, Facharbeiter und womöglich zu-

künftige Führungskräfte zu verlieren.

Denn so komfortabel im Moment die Situation für Azubis oder Schüler auf Lehrstellensuche ist, für Unternehmen ist das zunehmend ein Problem: Der Fachkräftemangel wird noch zunehmen. Wegen sinkender Schülerzahlen im Allgemeinen, vor allem aber an Mittelschulen, und dem Trend zu höheren Bildungsabschlüssen, wird die Zahl der Schüler, die für eine duale Ausbildung in Frage kommen, kleiner.

Deshalb bemühen sich schon seit längerem die beiden Kammern, mehr Abiturienten für eine Berufsausbildung zu begeistern. Im Moment liegt die Quote bei 18 (IHK) beziehungsweise bei acht (HwK) Prozent – beide Male mit steigender Tendenz. Das legt den Schluss nahe, dass sich – auch bei den Eltern – eine Trendwende abzeichnet und der Weg übers Gymnasium nicht mehr als Königsweg zu Abitur, Studium und Karriere gesehen wird. Nicht ohne Grund wirbt die Handwerkskammer auch für „Karriere im Handwerk“.

Ein anderes Problem: Die Berufe sind bei den Jugendlichen unterschiedlich beliebt. Zum Beispiel gibt es im Büromanagement und bei den Mechatroni-

kern noch immer mehr Bewerber als Lehrstellen. Viele Auszubildende scheuen körperliche Arbeit, wie Josef Felbermeier (Raumausstattung in Pöttmes) bei der abschließenden Podiumsdiskussion erklärte. Wie weit man es bringen kann, wenn man die nicht scheut, und wie gut die Ausbildung in einem kleinen Betrieb sein kann, zeigte Felbermeiers Lehrling Florian Harlander, der neben ihm auf der Bühne saß: Er brachte es zu Deutschlands bestem Azubi.

Wirklich problematisch ist die Situation aber bei den Jugendlichen, die trotz der guten Bedingungen Schwierigkeiten in der Berufsschule oder in der Ausbildung selbst haben, die trotz der vielen offenen Lehrstellen

keinen Ausbildungsplatz finden, die Lehre abbrechen oder keinen Schulabschluss haben.

Josefine Steiger (IHK), Volker Zimmermann (HwK) und Roland Fürst (Arbeitsagentur Augsburg) stellten jeweils eine ganze Reihe von Programmen, Maßnahmenpaketen und Projekten vor, die ihre Organisationen aufgelegt haben, um diesen Jugendlichen zu helfen. Eine der Folgerungen ist denn auch, dass eine Jugendberufsagentur im Wittelsbacher Land aufgebaut werden soll, die den Übergang von Jugendlichen

in den Beruf unterstützt, die sich ohne Hilfe schwer damit tun. Daran arbeiten Götz Göltz und Goran Ekmescic vom Bildungsbüro zusammen mit Jobcenter, Jugendamt und Arbeitsagentur.

Das Bündel der Maßnahmen, die von den unterschiedlichen Stellen angeboten wird, ist so vielfältig, dass es vielleicht schon wieder ein Problem darstellt. Und auch bei der Berufswahl stünden Jugendliche heute vor „1000 Möglichkeiten“, was als Chance, vielleicht aber auch als Überforderung empfunden wird, wie der Sozialwissenschaftler Dr. Thomas Freiling vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung in seinem Vortrag über die „neue Jugend“ erläuterte.

Laut Umfragen fühlten sich 50 Prozent der Jugendlichen gut über berufliche Möglichkeiten informiert. Hier gibt es also noch Luft nach oben. Eine Quintessenz der Konferenz war deshalb, dass die Schulen bei der – frühzeitigen – Berufsorientierung noch mehr unterstützt werden sollen. Vor allem in den Gymnasien sehen die Experten noch großen Bedarf. Trotz aller Maßnahmen und Bemühungen und der generell guten Situation bleiben sechs Prozent eines Jahrgangs ohne Schulabschluss, 20 Prozent gelten als abgehängt – mögliche verlorene Talente? Laut Gerhard Kestner, dem Leiter der beruflichen Schulen im Wittelsbacher Land, ist die Zahl der Jugendlichen ohne Berufsausbil-

dung in den vergangenen Jahren in der Region zurückgegangen. Auch ist der Landkreis innerhalb Schwabens in einer besonders guten Lage. Hier gibt es nur eine sogenannte JoA-Klassen (Jugendliche ohne Ausbildungsplatz), in ganz Schwaben sind es 22. Das zentrale Problem: „Es fehlt an Motivation“, wie Josefine Steiger von der IHK berichtete – und dann helfen auch die ganzen Maßnahmen und Projekte wenig.

Motivation ist dagegen weniger das Problem bei den Flüchtlingen in Ausbildungen. Im Bereich der Handwerkskammer Schwaben sind es etwa 300, im Bereich der IHK etwa 500. Von denen hätten gerade einmal vier die Ausbildung abgebrochen, so Steiger. Die Probleme liegen dagegen bei den Behörden, überbordender Bürokratie und drohenden Abschiebungen. Volker Zimmermann von der HwK machte aber auch klar: „Die Flüchtlinge werden den Fachkräftemangel nicht beseitigen.“

Eine Schlussfolgerung aus der Tagung ist schließlich, dass die Zusammenarbeit der an der Ausbildung beteiligten Akteure noch weiter ausgebaut werden soll. Jürgen Jäger, Ausbildungsleiter bei Segmüller, regte in der abschließenden Podiums-Diskussion beispielsweise an, ein Netzwerk von Ausbildungsbetrieben zu gründen. Eine Idee, die das Bildungsbüro im Landratsamt aufgreifen und weiter verfolgen will.

BILDUNGSREGION
WITTELSBACHER LAND

